

Westfälischer Anzeiger.

Freytags, den 30sten März 1804.

Naturkunde.

Ueber die Entstehung der Steinkohlen.

Die Steinkohle ist das wichtigste Mineral unter allen Fossilien, die in Westfalen gewonnen werden. Selbst die reichen Salzquellen u. die ergiebigen Eisengruben unseres Vaterlandes sind für seine Bevölkerung, für seine Fabriken und für seinen Handel nicht so wichtig, wie die großen Steinkohlenlager, die sich in seinen Bergen finden. Ohne sie würden die großen Messer- und Klingensfabriken in Sohlingen — die Eisen- u. Sensen-Hämmer in Nemscheid, und das rege Leben auf der Enneper Straße gar nicht da seyn. Die große Bevölkerung im Barmen, — die dortigen Manufacturen und Bleichereyen, die Kleinschmiede in Velbert — — alles dieses würde nicht seyn, wenn die reichen Steinkohlenflöze der Grafschaft Mark nicht wären. — Das Herzogthum Berg allein verbraucht jährlich für 500,000 Rthlr. Steinkohlen.

Eine allgemeinfassliche Darstellung ihrer Entstehung u. ihrer Lagerstätte ist vielleicht für einen Theil der Leser des Anzeigers nicht ohne Interesse. Für diese ist folgendes bestimmt; — der Geognost u. der Bergmann werden hier nichts finden,

was sie nicht schon längst und vielleicht besser wissen.

Steinkohlen — Braunkohlen und Torf sind auf gewisse Weise mit einander verwandt, — und in ihren Uebergängen sich oft so ähnlich, daß nur ein geübtes Auge sie von einander unterscheiden kann. — Eine kleine Beschreibung der verschiedenen Torf- und Braunkohlenarten u. ihres Vorkommens wird die Entstehung der Steinkohlen sehr erläutern.

Torf.

Der Torf ist ein Gewebe von Wurzelwerk u. Wasserpflanzen, die in stillstehenden Gewässern oder in sumpfigen Gegenden wachsen. Dieses Gewebe wird immer dichter, und, wenn die Umstände günstig sind, immer höher, so daß man Torflager von 2 bis zu 50 Fuß Mächtigkeit hat. — In einem Fischteich, der in Harlem im J. 1784 gegraben wurde, hatte sich in 10 Jahren ein Torflager von 4 Fuß Mächtigkeit aus Wasserpflanzen erzeugt. Zu diesen gehörte besonders die Wasserlinse und das Wassertausendblatt.

Dieser Torf ist, wenn er ausgestochen wird, sehr lose u. faserigt, — er brennt leicht weg und gibt keine große Hitze. Man nennt ihn Rasentorf.

Wird ein solches Torflager überschwemmt und mit Grand überdeckt: so wird der Torf fester zusammengebrückt, — die Pflanzentheile gerathen in Gährung, sie erhitzen sich, und es entwickelt sich in ihnen das bekannte Pflanzenöl. — Dieser Torf ist fester, brauner, und gibt mehr Hitze. Man nennt ihn Moortorf. Die Pflanzen, aus denen er entstand, sind in ihm schon sehr undeutlich und schwer zu erkennen.

Wird das Torflager tiefer ausgestochen, als das Wasser ablaufen kann: so bleibt dieses in ihm stehen, und man gewinnt dann die Torferde mit einer Art Fischernetzen, die man über den Grund zieht. Dieses heißet: baggern — und der Torf heißet Baggertorf. Die weiche Torferde wird in kleine Rähne geladen, mit denen die Baggerer auf den Torfseen umherfahren, — dann wird sie am Lande durchgetreten und in Formen wie Ziegelsteine geformt und getrocknet.

Der Baggertorf ist der beste, — er gibt eine Hitze, welche die von mittelmäßigen Steinkohlen übertrifft, — er ist sehr fest und nimmt beym Schneiden mit dem Messer Glanz an. Ich besitze ein Stück von Rotterdam, (den man für den besten in Holland hält) in dem noch ein Stück Cakmus seinen Ursprung von Pflanzen beweiset. Es ist übrigens so fest, daß es sich mit der Säge durchschneiden läßt, ohne zu bröckeln. — Man baggert in Holland den Torf bis 50 Schuh unter dem Niveau des Wassers weg. Wenn man durchs Torfmoor durch ist: so kommt man auf Sand, und hört auf zu arbeiten. Sind die Umstände günstig: so wird das Wasser mit Windmühlen aus dem Torfsee ausgemahlen u. der Boden zu Acker-

land genutzt. Das Ausführen des Baggertorfs ist aus Holland verboten. Die nächste Torfbaggerey ist zu Erekembel, einem Gute des Grafen von Schaessberg, 2 Stund dießseits Vendolo.

Braunkohlen.

Man trifft in mehreren Gegenden, wie z. B. bey Köln, bey Gladbach, bey Halle Lager von zusammengetriebenem Holz an, welches durch spätere Fluten mit Thonlagern u. Grand überdeckt worden. — Dieses Holz hat eine dunkelbraune Farbe erhalten, ist aber nicht versaut, und dient in den Gegenden, wo man es findet, zur Feuerung. Man nennt diese Holzlager: Braunkohlenflöße. Zu Gladbach bey Mülheim am Rhein, liegt ein großes Braunkohlenlager, welches dort in der Volkssprache: Traß heißet. — Dasselbe Braunkohlenlager findet sich bey Frechen, 2 Stunden jenseits Köln. Hier heißet man die Braunkohle: Torf.

Auf den Braunkohlen liegt eine Schichte Thon von 8 Fuß, und auf dieser eine Schichte Grand. Die Mächtigkeit des Braunkohlenlagers ist über 40 Fuß — unter ihm liegt wieder Sand. — Bey Frechen liegt noch eine Menge ganzer Baumstämme, von denen eine zweyspännige Karre mit 10 Egr. bezahlt wird. Unten im Flöz, wo mehr Wasser und der Druck stärker war, sind die Baumstämme ganz in Holzerde zerfallen. Diese Holzerde wird naß gemacht, in Formen geschlagen und getrocknet. — Man kann sie sowohl im nassen Zustande, als im trockenen kaum vom holländischen Baggertorf unterscheiden.

Bey Gladbach fand man sonst auch noch Holz in den dortigen Braunkohlen: aber jetzt, da das Flöz mehr in die Tiefe seht,

findet man nur die zerfallene Holzerde, in der keine Holzfaser mehr kenntlich ist *). Je größer der Druck der Holzfasern, je vollkommener wurde ihm Gährung u. die Entwicklung des Pflanzenöls. Von diesem Del, welches dick und braun wie Theer ist, erhielt Dr. Lucas aus einem Pfund Holzerde durch die Destillation 7 Loth u. ein Quentchen.

Alle Braunkohlenlager unterscheiden sich dadurch, besonders von den Steinkohlenlagern, daß sie nur unter einer leichten Decke von Thon und Grand liegen, da hingegen die Steinkohlenlager sich im festen Gestein eingeschlossen finden.

Das merkwürdigste Braunkohlenlager, das ich kenne und das von dieser Regel eine Ausnahme zu machen scheint, ist das im Meißner in Unterhessen. — Dieses liegt nicht in einer Ebene, sondern auf einem hohen Berge, und hat ein mehrere hundert Fuß hohes Dach von Basalt. Es liegt nach einer Messung mit meinem Reisebarometer 1580 Fuß über dem Niveau der Werra, und vom Mundloch des Stollens, aus dem die Kohlen gefördert werden, bis zum hohen Mahlstein ist noch 389 Fuß. — Dasselbe Braunkohlenflöz liegt 2 Stunden davon zu Groß-Almeroda, aber 854 Fuß niedriger. —

*) Wegen dem Wasser wird dieses Braunkohlenlager bald verlassen werden. Diese können nur mit Maschinen gehoben werden, u. der geringe Preis, in dem die Braunkohlen dort jetzt noch stehen, macht jede Anlage von Maschinen unmöglich. — Nur geringe Lente brennen sie, und einige Kalköfen, die in der Nähe sind, werden damit unterhalten. Die Art, sie abzubauen, ist folgende: Man entblößt das Braunkohlenlager vom Thon und Sand, der darauf liegt, — nimmt dann weg, was man wegbekommen kann, und verflürzt das Tiefste, wo die besten Kohlen sind, mit den todten Bergen,

Mehrere Umstände machen es wahrscheinlich, daß die Basalte von einem benachbarten Vulkan über die Braunkohlen gestürzt wurden, und daß der Meißner sich durch unterirdische Dämpfe in die Höhe gehoben habe, wodurch dann das Braunkohlenflöz um 854 Fuß höher zu liegen kam, wie das zu Groß-Almeroda. Was dieses in die Höheheben des Meißners durch unterirdische Dämpfe besonders wahrscheinlich macht, ist der Umstand, daß die Mannsfeldschen Kupferflöze, die sehr nahe schwebend streichen, anfangen in die Höhe zu gehen, so wie sie sich dem Meißner nähern. Die scheinen damahls auch ihre horizontale Lage verlassen zu haben, als sich der Meißner aus der Ebene emporhob.

Steinkohlen.

Das Entstehen des Torfs und das Ueberschwemmen niedriger Torflager mit Thon und Grand geschieht noch in unseren Tagen und vor unseren Augen. Aber das Anschwellen und Ueberdecken der Braunkohlenlager geschah vor mehreren tausend Jahren, als noch größere Fluthen über den Boden gingen, den wir jetzt bewohnen.

In den Braunkohlenlagern bey Köln finden sich Datteln, und hieraus folgt, daß die Bäume, die die dortigen Holzstämme oder Holzerde bilden, wenigstens zum Theil ins Palmengeschlecht gehören. — In der Sammlung des Hofkammeraths Beuth in Düsseldorf findet man große Elephantenzähne aus dem Rheine, und vor ein Paar Jahren fand man in Sachsen noch ein ganzes Elephantengerippe in einem Thonlager zu Burgtonna. —

Damahls, als am Rheine Palmen wuchsen und Elephanten grasteten, war das Klima heißer, die Vegetation üppiger u. die

Stürme so, wie jetzt noch zwischen den Wendekreisen, stärker *).

*) Was die Ursache der größeren Wärme in unseren Gegenden war, das läßt sich nicht leicht angeben. Eine Veränderung der Rotationssare der Erde ist nicht wohl möglich, weil sonst die Abplattungssare des Erdsphäroids nicht senkrecht durch die Ebene unseres jetzigen Aequators gehen könnte. Die Veränderung der Schiefe der Ellipsoide, die nur bis auf 4 Grad von der mittleren abweichen kann, scheint auch nur wenig Einfluß auf die höhere Temperatur der Vorzeit gehabt zu haben. Beim Uebergang der flüssigen Körper in den Zustand der festen wird viele Wärme, die latent war, frey. Aus diesem Grunde könnte die Erde gleich nach jenen großen Niederschlägen bedeutend wärmer gewesen seyn. Nur dieß ist wieder schwer zu sagen, wo der Wärmestoff geblieben ist, da er doch wohl so gut, wie jeder andere Körper gegen die Erde gravitirt und also wenigstens nicht von ihr weg kann. So viel ist sicher, daß das Eis an den Polen mit jedem Jahrgehend zunimmt, und daß wir nicht mehr so hoch ins Eismeer und in die Hudsonsbay hinauffahren können, wie unsere Vorfahren. Dieses ist eben keine tröstliche Aussicht für die Zukunft. Die Volksmenge und die Kälte nimmt zu — und das Holz und die Steinkohlensflöz nehmen ab. England hat vielleicht für keine 300 Jahre Steinkohlen mehr. Georg Forster glaubte, daß der Holzmangel noch einmal eine Völkerwanderung in die großen Wäldungen des Südens und Ostens veranlassen würde. — Ich habe indessen das gute Vertrauen zum menschlichen Erfindungsgeiste, daß er noch ein Mittel erfinden wird, die Sauerstoffluft zu zerlegen und den Wärmestoff frey zu machen, ohne daß er, wie bis jetzt, den kostbaren Kohlenstoff dazu gebrauchte, — oder aber, daß er die Wärme, die bey der Reibung der Körper entsteht, auf eine bessere und umfassendere Weise nutzen lernt. — Wenn das Holz und die Steinkohlen nur erst einmal so theuer sind, wie jetzt: dann lassen sich dergleichen Erfindungen machen, und dann läßt sich auch das Gladbacher Braunkohlenlager abbauen u. zu Camps halten. — Unsere Nachkommen machen gewiß noch manchen Spaafofen, ehe sie sich durch die Kälte zum Emigriren zwingen lassen. Aber bey den jetzigen Preisen der Feuerung wäre es für viele Dörfer eine Art von Verschwendung, Spaafofen zu bauen. — Die Erfindungen verhalten sich gerade, wie das Bedürfniß und die

Die Steinkohlen liegen in Flözen, wie die Braunkohlen, aber zwischen festem Sand und Schieferstein, und gewöhnlich in mehreren Lagen über einander. Wenn man einen Schacht abteuft: so kommt man

- 1) durch die Dammerde
- 2) durch ein Schieferthonflöz
- 3) = Steinkohle — — —
- 4) = Sandstein
- 5) = Schieferthon
- 6) zweyte Steinkohlenflöz — — —
- 7) wieder Sandstein
- 8) = Schieferthon
- 9) dritte Steinkohlenflöz — — —

und so hat man z. B. am Schibusch, wo ich die Versuche über die Rotation der Erde anstellte, sieben verschiedene Steinkohlenflöze durchsunk, wovon aber nur drey bauwürdig waren.

Die Folge der Flöze ist hier folgende:

Dammerde.		
Thonschiefer	3 Fuß	
Kohlenflöz	4 "	St. Peter.
Sandstein	35 "	
Thonschiefer	2 Zoll	
Kohlenflöz	9 "	
Sandstein	200 Fuß	
Thonschiefer	15 "	
Kohlenflöz	5 "	die Trappe.

die Nothwendigkeit, sie zu machen, und da läßt sich vielleicht zeigen, daß beyde in einem cubischen Verhältnisse zunehmen müssen, weil 1) die Bevölkerung zunimmt, folglich immer mehr Leute das Bedürfniß haben, sich zu wärmen, 2) weil die Kälte zunimmt, folglich die vorhandene Menschenmenge in die Zukunft mehr friert, wie jetzt, und weil 3) das Brennmaterial in einem steigenden Verhältnisse immer seltener und theurer wird. Ueber 100 Jahre wird gewiß in jeder Woche ein Spaafofen erfunden, — daß man in jedem Monat einen erfindet, das erleben wir noch. Zu den Zeiten unserer Großväter kannte man den Nahmen noch nicht.

Sandstein	148	Fuß	
Kohlenflöz	18	Zoll	— Wulfingsburg.
Thonschiefer	14	Fuß	
Sandstein	112	„	
Schiefer	6	Zoll	
Kohlenflöz	15	„	— Hinnebeck.
Sandstein	105	Fuß	
Kohlenflöz	12	Zoll	— — —
Sandstein	245	Fuß	
Schiefer	21	„	
Kohlenflöz	3	„	— — Sensbank.
Sandstein			

Der Schacht zur alten Koffkunst war nur bis auf die Trappe abgeteuft. (265 pariser Fuß.) Die unteren Flöze sind nach anderen Schächten angegeben, deren Mächtigkeit u. Lage mir der Herr Geschworne Erone angab. Das letzte Sandsteinflöz hat man noch nicht durchsunk; — vermuthlich liegen in größerer Teuffe noch mehrere Flöze, da man noch immer Hoffnung hat, welche zu finden, so lange man nicht auf ältere Gebirge kommt, auf das das Flözgebirge aufgesetzt ist.

Der Schiefer, der auf Steinkohlen liegt, enthält noch Pflanzenabdrücke, die sehr kenntlich sind, wie z. B. Schilf und dergleichen, und hiedurch wird das Entstehen der Steinkohlen aus Pflanzen bewiesen. In den Steinkohlen selbst findet man keine Spur mehr. Das starke Zusammendrücken durch die aufliegende Gebirge hat alles Pflanzenartige so sehr zerstört, daß man in der Steinkohle eben so wenig eine Spur von Pflanzen wahrnimmt, wie sie in den Gabbacher Braunkohlen eine von dem Holz, aus dem sie entstanden *).

*) Doch führt Beroldingen ein Beispiel an, daß in einem Koblenbergwerk noch versteinertes Holz zwischen den Kohlen gefunden, und Herr

Unsere jetzigen Steinkohlenlager waren einst die Torfmoore der Vorzeit, die aber von unseren gegenwärtigen sich besonders durch eine schnelle und üppige Vegetation auszeichneten. Bergrath Voigt führt Abdrücke von Schilfen an, die 6 Zoll im Durchmesser hatten, und sich nach ihrer ganzen Ründung nach im Thonschiefer fanden, der auf den Steinkohlen liegt.

Wurde ein solches Torfmoor mit Kley und Sand überschwemmt: so entstand ein Flöz von Schieferthon und eins von Sandstein. Die Pflanzen wurden stark zusammengepreßt, sie erhielten sich, entwickelten das Pflanzenöl, und machten mit diesem und der Thonerde, die sie mehr oder weniger durchdrungen, das Fossil, was wir jetzt Steinkohle nennen, und das, so wie die Baggererde, alle Pflanzenform verloren hat.

Auf dem Sandflöz bildete sich ein neues Torflager, es kam eine zweyte Ueberschwemmung, und auch dieses wurde mit Kley u. Sand bedeckt, wie das erste, und bildete so wie dieses das zweyte Steinkohlenflöz. —

Auf dem Sandlager entstand wieder ein neues Torflager, — auch dieses wurde verschwemmt, und bildete das dritte Steinkohlenflöz. Auf dieses folgte das vierte, fünfte, sechste, siebente u. s. w.

Alle diese Flöze lagen horizontal, und waren unter sich parallel. — Durch die Niederschläge, wo flüssige Körper in den festen Zustand übergehen, wurde Wärme frey. Dasselbe geschah vielleicht durch chemische Zersetzungen der Schwefelkiese, die sich so häufig in den Steinkohlen finden. Durch die Wärme wurden elastische Dämpfe entwickelt,

von Dinkelmann sah im Cabinet von Werner mehrere Steinkohlen, wo sich noch die Holzstruktur bemerken ließ.

die das Kohlenfeld theilweise in die Höhe hoben, so wie wir dasselbe oben bey dem Meißner bemerkten. Diese Erhöhungen, die wir Berge nennen, sind gegen die Größe eines Kohlenfeldes von 20 bis 30 Meilen übrigen eben so unbedeutend, als Maulwurfsbügel und kleine Erhöhungen in einer mäßig großen Wiese. —

Die Kohlenschichten blieben nun zwar unter sich noch parallel, aber sie lagen nicht mehr horizontal, und es entstand das, was der Bergmann jetzt Sättel u. Mulden nennt. — Die Flöze blieben hieby noch der Oberfläche der Erde parallel, aber nur so lange, bis die Bergwasser und die Quellen, welche überall den Niedrigungen nachgingen, die Thäler aushöhlten und die Wände der Berge abspülten. Hiedurch ging der Parallelismus der Kohlenflöze mit der Erdoberfläche verloren, und man findet jetzt jene an vielen Orten entblößet, oder wie es der Bergmann nennt: zu Tage ausgehend.

Und so wurde dann in einer Reihe von Jahren oder Jahrhunderten die Torflager zu Steinkohlen, die Kleylager zu Thonschiefer und die Sandlager zu Sandstein.

Daß es eine Zeit gab, wo hohe Fluthen über unsere Gegenden gingen, das beweisen die Seemuscheln, die wir jetzt noch auf hohen Bergen finden. Und diese Fluthen haben einen großen Antheil an der Bildung unseres Landes u. unserer Berge gehabt. — Auch erzählen die Griechen von der Fluth des Deucalion, und in den heiligen Büchern der Hebräer findet man Nachricht von der Noachitischen Fluth, von der man sonst glaubte, daß sie über die ganze Erde gegangen sey *).

*) Nach dem Zeugniß des Noah ging die Fluth 15 Ellen über die höchsten Berge, nämlich über das Gordische Gebirge (Ararat). Da

Diese Fluthen gingen mehrere tausend Fuß über das jetzige Niveau des Meeres, aber doch ragten die Urgebirge und die Alpen noch aus ihnen hervor. Ueberall findet man die aufgeschwemmten Gebirge u. die Seegeschöpfe nur bis auf einer gewissen Höhe. — Die Seethiere, deren Abdrücke sich in so ungeheurer Menge in den Marmorbrüchen bey der Baumannshöhle finden, liegen ungefähr 2500 Fuß höher, wie die Nordsee. Aber auf dem Gipfel des Brokens, der aus Granit besteht und zu den Urgebirgen gehört, findet man keine Spur von Uberschwemmung, obschon er nur 1000 Fuß höher liegt, wie der Kalkstein bey der Baumannshöhle und bey der Scharzfelderhöhle.

In den Ganggebirgen, die sich aus diesen Fluthen niederschlugen, findet man Pflanzenabdrücke, — ein Beweis, daß schon vorher Vegetation auf unserer Erde war.

Der Uberschwemmungen, denen die Steinkohlenflöze ihre Entstehung verdanken, scheinen viele und in nicht großen Zwischenräumen auf einander gefolgt zu seyn. Dieses beweiset die große Menge von Steinkohlenflözen, die man an einigen Orten übereinander findet. Der Engländer William erzählt, daß man zu Gilmerton mit ei-

dieses eine so große Höhe hat, daß es einen großen Theil des Jahres mit Schnee bedeckt ist: so muß sich die Fluth über einen bedeutenden Theil von Asien erstreckt haben. — Indessen ist es nicht wahrscheinlich, daß sie über die hohen Gebirge von Mittelasien ging, welches auch unter anderen der Umstand beweiset, daß die Chinesen während der Uberschwemmung im westlichen Asien ruhig im Osten wohnten und astronomische Beobachtungen auf die Nachwelt brachten. Hiezu gehört die Beobachtung einer Zusammenkunft von 5 Planeten vom Jahr 2449 vor Christi Geburt, oder 100 Jahre vor der Fluth des Noah. Dann die der Sonnenfinsterniß vom J. 2155 vor C. G. oder 200 Jahre nach der Fluth des Noah.

nem Stollen, der eine halbe Stunde lang ist, über 60 Steinkohlenflöze durchfahren hat, von denen aber nur 20 bauwürdig waren, — die übrigen sind von 2 Fuß Mächtigkeit heranter bis zu 3 Zoll.

Das merkwürdigste Kohlenbergwerk in Ansehung der Menge und der Lage der Flöze ist wohl unstreitig das zu Eschweiler, 2 Stunden von Aachen. Hier liegen in einer Mulde 44 Kohlenflöze übereinander, von denen 7 bis in die Mulde abgebaut sind. Die nächsten 8 wird man vielleicht noch bis in ihre Mulde abbauen können, die übrigen gehen aber in zu große Teuffen, als daß die Wässer bis in die Mulde könnten gewältigt werden.

Folgendes sind die Rahmen und die Mächtigkeit der Flöze, so wie sie auf einem Profiltrisse angegeben sind, den ich der Güte des Herrn Bergraths Har dt in Düsseldorf verdanke.

Nro. Mächtigkeit.

1 Die Furth ausgearbeitet	
2 kleine Scholl	— — —
3 große Scholl	— — —
4 kleiner Blattenkohl	— — — 1 $\frac{1}{4}$ Fuß.
5 kleiner Kohl	— — — 2 "
6 Blattenkohl	— — — 2 "
7 Matrill	— — — $\frac{3}{4}$ "
8 Spierling	— — — 1 "
9 kleiner Bückling	— — — $\frac{3}{4}$ "
10 großer Bückling	— — — 1 "
11 rein Fisch	— — — 1 "
12 Steinkohl	— — — 1 $\frac{1}{2}$ "
13 kleiner Steinkohl	— — — $\frac{3}{4}$ "
14 Knoch	— — — $\frac{3}{4}$ "
15 Stock	— — — 2 $\frac{1}{4}$ "
16 Momm	— — — 2 "
17 Hering	— — — 1 "
18 große Hupp	— — — 2 "

Nro.	Mächtigkeit.
19 kleine Hupp	— — — 1 Fuß.
20 Schlemmerich	— — — 3 "
21 Wein	— — — 1 "
22 gr. Kirschbaum	— — — 1 $\frac{3}{4}$ "
23 kl. Kirschbaum	— — — 1 $\frac{1}{2}$ "
24 Forneggell	— — — 2 $\frac{1}{2}$ "
25 Krebs	— — — 1 "
26 großer Kohl	— — — 6 "
27 Kessel	— — — 2 $\frac{1}{4}$ "
28 harter Kohl	— — — 2 "
29 Kaiser	— — — 1 "
30 gr. Gyr	— — — 2 $\frac{1}{4}$ "
31 kl. Gyr	— — — $\frac{3}{4}$ "
32 Koning	— — — $\frac{1}{2}$ "
33 kl. Kohl	— — — 1 "
34 Rapp	— — — 1 "
35 Psatkohl	— — — 2 "
36 Langenberg	— — — 1 "
37 Leimberg	— — — 1 "
38 Breitgang	— — — 1 "
39 Göllicher	— — — 1 "
40 Eull	— — — 1 $\frac{1}{4}$ "
41 Spliß	— — — 1 "
42 gr. Kohl	— — — 2 $\frac{1}{2}$ "
43 kl. Kohl	— — — 2 "
44 gr. Krebs	— — — 1 "

Man glaubt, daß da, wo Kalkstein ist, keine Steinkohlen wären. Indessen finden sich nach Williams in dem Kohlenbergwerk zu Gilmerton mehrere Kalksteinschichten; zu Blakburn macht eine Schicht Kalkstein von 6 Fuß das Dach eines guten Steinkohlenflözes, und zu Carlops liegt ein Steinkohlenflöz unter einem Kalksteinbruche, welches man abbaut, um den Kalkstein damit zu brennen.

Bergrath Voigt führt 184 Schriften an, in denen von Steinkohlen gehandelt wird. Trotz dieser großen Litteratur scheint

es doch noch sehr an einer genauen Beschreibung der Steinkohlenlager und noch mehr an ihren chemischen Analysen zu fehlen. Die wichtigen Steinkohlenlager in der Grafschaft Mark scheint man im Auslande fast gar nicht zu kennen, und die Braunkohlen im Oberbergischen führt man noch immer unter dem Torf an. —

Dieses wird aber nur so lange der Fall seyn, bis Hr. Landrath von H ö v e l sich ihrer eben so annimmt, wie des Quellengebirges bey Aachen, und bis Herr Assessor St u c k e dieselbe Sorgfalt auf ihre Analyse verwendet, die er früher der Steinkohlen-Arche in diesen Blättern schenkte. Dieses, und ein damit verbundenes Nivellement des Kohlenfeldes mit dem Barometer würde nicht allein für Uns, sondern auch für die Wissenschaft wichtig seyn.

Benzenberg.

Bekanntmachung.

Meinen Verwandten und Freunden ermangele ich nicht, hierdurch bekannt zu machen, daß meine Frau gestern zwar glücklich, leider aber von einem todten Mädchen entbunden ist.

Bedelschwingh den 24ten März 1804.

Der Cammerherr Freyherr von B o s
dellschwingh Plettenberg.

Verkaufung.

Folgende, dem Kaufmann Herrn Joh. Herman Schulz zu Lüneu gehörige Grundgüter sollen durch unterschriebenen Justizcommissär an der Behausung des Kaufmanns Herrn Jellinghaus hieselbst in folgenden Terminen, jedesmal Nachmittags um 2 Uhr freywillig, jedoch öffentlich und meistbietend verkauft werden.

- 1) Am 11ten April das sub Nr. 199. auf der Masfener Straße, neben der reformirten Kirche hieselbst sehr vortheilhaft gelegene Wohnhaus, nebst dahinter befindlichem Blumengarten und Hofraum.
- 2) Am 12ten April folgende, in hiesiger Stadtsfeldmarkt gelegene Ländereyen:
 - a) Zwey Scheffel Landes auf dem Umsehen.
 - b) Noch zwey Scheffel daselbst.
 - c) Fünf Scheffel am Kanal.
 - d) Zwey Scheffel an der Medling: Schanze.
 - e) Zwey Scheffel auf der Wasserfurche an der Windmühle.

3) Am 13ten April:

- a) Vier Scheffel am Haarwege.
- b) Drey Scheffel am Gelsypfede.
- c) Drey Scheffel am alten Haarwege.
- d) Drey Scheffel am ersten Schlepwege.

4) Am 14ten April:

- a) Zwey ein halbes Scheffel auf den Gotten.
- b) Sechs Scheffel Landes auf dem Schillingsskampe.

c) Vier ein halbes Scheffel im Massener Felde. Die entworfenen Verkaufs-Bedingungen können bey dem Verkaufscommissär eingesehen werden. Zugleich werden alle diejenigen, welche an den Herrn Verkäufer Kaufmann Joh. Herman Schulz Forderungen haben, die nicht aus gerichtlichen Verhandlungen bekannt sind, hiedurch eingeladen, solche binnen 4 Wochen dem gegenwärtig in Lüneu sich aufhaltenden Herrn Assessor Schulz, Bruder des Herrn Verkäufers, anzuzeigen, damit zu ihrer Befriedigung die nöthigen Anordnungen getroffen werden können.

Lüneu den 19ten März 1804.

Rumpff.

Die lutherische Kirche zu Schwerte besitzt ein überflüssiges hölzernes Altarstück, zur ersten Vikarie oder zum Altar der Apostel gehörig, welches mit Genehmigung der hochlöbl. Regierung verkauft werden soll. Da nun dasselbe noch durchaus unbeschädigt und als Kunstwerk des XIVten Jahrhunderts, vorstellend die Kreuzigung unsers Herrn mit verschiedenen allegorischen Gruppen en basrelief aus der Geschichte Jesu, eine schöne u. dabey wohlfeile Decoration für eine der kleinern neuangelegten Kirchen Westfalens abgeben könnte: so laden wir Liebhaber ein, besagtes Stück besehen zu lassen u. mit den Predigern hieselbst darüber in Unterhandlung zu treten.

Schwerte den 9ten März 1804.

Lutherisches Consistorium.

Wechselcour.

Elberfeld den 9ten Jänner 1804.

	Briefel	Geld
Amsterdam Cour. 1/m		107
Rotterdam : : : 1/m		166 $\frac{3}{4}$
Paris : : : : 1/m		91 $\frac{1}{2}$
Bordeaux : : : 1/m		91
Lyon : : : : : 1/m		91 $\frac{1}{2}$
Augsburg : : : 1/m	119	118 $\frac{1}{2}$
Frankfurth : : k/s	100	99 $\frac{2}{3}$
Hamburg Bro. : 1/m	179	178 $\frac{1}{2}$
ditto Ld'or a 5 1/m	126 $\frac{1}{2}$	126
Bremen : : : : : 1/m	126 $\frac{1}{2}$	126
Carolin Rthlr. 7 " 25)	edict.	
Pistolen " 6 " 19)		

(Hiebey eine Weylage.)

Beilage zum Westfälischen Anzeiger No. 26.

Freytags, den 30sten März 1804.

Verzeichniß und Dankagung für die milden Beyträge, welche den Abgebrannten der Stadt Rade vorm Wald zugesandt sind.

Mit gerührtem Herzen erfüllen wir die angenehme Pflicht, unsern Wohlthätern in der Nähe und Ferne über die für die Abgebrannten unserer Stadt zugesandte milden Beyträge und deren Vertheilung Rechenschaft zu geben und im Namen unserer Mitbürger, die sie durch ihre Gaben im Unglück gespeist, bekleidet und von dem Abgrund der Verzweiflung gerettet haben, den herzlichsten Dank zu sagen. Die Ursache, daß es nicht eher geschehen, war, daß noch lange von Zeit zu Zeit Gaben einkamen und in der Folge, weil wir es für unsere Pflicht hielten, vorher die ausführliche genaue Rechnung über eingegangene und vertheilte Beyträge der hochpreislichen Landesdirection zur Genehmigung vorzulegen.

Gleich in den ersten Tagen nach der Einkerkerung unserer Stadt wurden 12 Deputirte, nämlich von jeder der drey hiesigen Confectionen 4, zur Vertheilung der einkommenden Gaben gewählt. Die erste Ausvertheilung von 12000 Rthlr. an Gelde und der aus Varmen geschickten Kleidungsstücke geschah nach dem Gutfinden und Anordnung der dazu aus Varmen und Elberfeld gewählten und hiehin geschickten Deputirten; das übrige haben wir 12 Deputirte nach gemeinschaftlicher reiflicher Ueberlegung unter die Abgebrannten vertheilt und berechnet. Nicht allein die ausführliche und genau specificirte Rechnung über das ganze Vertheilungsgeschäft, sondern auch die gesammelten und ausgezeichneten Bemerkungen über einzelne Dörfer und einzelne Personen, die sich bey unserm

Unglück durch Wohlthätigkeit, durch edelmüthige Aufopferungen, durch besondere Theilnahme, und auf andere Weise als vorzügliche Menschenfreunde ausgezeichnet haben, werden in unser Stadtarchiv niedergelegt und sorgfältig zum steten Andenken aufbewahrt werden, damit bey unsern spätesten Nachkommen das dankbare Andenken an die vorzüglichen Wohlthäter unserer Stadt erhalten wird, damit auch diese zur ähnlichen Wohlthätigkeit gegen Unglückliche aufgemuntert und erweckt werden. Es ist bloß ein summarisches Verzeichniß der Gaben, das wir hier abdrucken lassen; aber dies wird schon bey jedem theilnehmenden gefühlvollen Leser einige Mitfreude wecken und ihn im Glauben an Gott und die Menschheit stärken. —

War das Unglück, das unsere Stadt traf, schrecklich und fast beyspiellos, so war auch wahrlich die Theilnahme, die Liebe und Unterstützung, die uns auf so mannichfaltige Weise zu Theil ward, fast ohne Beyspiel.

Denn es sandte:

Rthl. Rbr.

Die Stadt Lennep schon am Brand-Tage d. 24sten August 1802 eine Karre Brod, 2 Fässer Bier, noch 78 St. Schwarzbrod u. 114 Reichen Weisbrod, noch 86 St. Schwarzbrod, 10 Reichen Weisbrod, und an Geld

164 51

Die Kaufmanns-Gesellschaft in Lennep Freyheit Hülfswagen 1 Karre Brod, 2 Ohm Brantwein. Die Berghäuser Honschaft dießseits d. Wupper 98 St.

150 —

	Rthl.	flbr.
Schwarzbrod und an Geld	3	39
Dieselbe jenseits d. Wupper	5	25
Lühdorfer Honschaft 59 große und 88 kleine Brodte und	1	54
Herdringsfelder Honschaft	38	31
noch erhalten	—	57
noch	—	45
Stadt Ronsdorf 180 St.		
Schwarzbrod, 70 Pf. Perlgerste und an Geld	300	6
Hr. Doctor Spiritus aufm Gilde 12 St. Schwarzbrod.		
Dorf und Kirchspiel Lüttringhausen 66 große Brodte, 78 Reihen Weissbrod, 65 Pf. Butter, 102 Pf. Speck, 10 Pf. Kaffe, 1 Anker Brantwein, 1 Käse, 1 Ballen mit Kleidungsstücken, 47 Paar neue Strümpfe, 2 St. Leinentuch, 52 Ellen Serge, 23 Ellen Flanell, 25 Ellen grau Halblacken, 34 Ellen Zwillich und an Geld	86	—
Von den Höfen Westen, Grud, Heusiepen und Petersberg im Kirchsp. Lüttringhausen	42	7
Nemtscheid 150 St. Schwarzbrod, 67 Reihen Weissbrod und 3 Zentner Kleidungsstücke.		
Die Stadt Elberfeld 3312 Pf. Schwarzbrod, 327 Reihen Weissbrod, 153 Pf. holländischen Käse, 186 Pf. Fleisch, 100 Pf. Zwetschen, 174 Pf. Perlgerste, 200 Pf. Hirse, 200 Pf. Spelzmehl, 60 Pf. Weizenmehl, 2 Scheffel Salz, 2 Anker Brantwein, 4 Anker Essig und an Geld	2372	57
Von Privatpersonen 4 Stück Siamosen und verschiedenes Hausgeräthe.		
Die Hrn. Diederichs und Söhne in Nemtscheid	23	24
Die Hrn. Böcker, Winkel, Diederichs u. C. bey Nemtscheid	19	45
Stadt Solingen 94 Schwarz		

	Rthl.	flbr.
brodte, 93 Reihen Weiss., 317 Pf. Fleisch und an Geld	179	46 $\frac{3}{4}$
Das Kirchsp. Solingen	266	38
Amt Elberfeld 70 große Brodte, 100 Pf. Reiss, 100 Pf. Zwetschen, verschiedene Kleidungsstücke, 2 St. Leinentuch, 10 Cattonene Tücher, ein vollständiges Federbette und an Geld	303	54 $\frac{1}{2}$
Stadt Wipperfurth 100 St. Schwarzbrod.		
Stadt Breckerfeld 327 St. Schwarzb., 70 Reihen Weissbrod, 1 Faß mit 98 Pf. Butter.		
Stadt Lüdenscheid 300 St. Schwarzb. und an Geld	60	—
Wermelskirchen 63 St. Schwarzb., 53 Reihen Weissbrod, $\frac{1}{2}$ Ohm Bier, $\frac{1}{2}$ Ohm Brantwein und an Geld	40	42
Gemarkte u. Amt Barmen 2 Karren Tannenbord, 2 Karren mit verschiedenen Lebensmitteln und eine Menge Kleidungsstücke, ferner im Monat Nov. noch 23 Zentner Kleidungsstücke und Leinwand u. an Geld	4166	16
Mülheim am Rhein 1900 St. Tannenbord, an Werth 538 Rthl. 2400 St. Latten 35 flbr. und an Geld	207	38 $\frac{1}{2}$
Das Dorf Asseln bey Uana 14 Berl. Scheffel Roggen u. 5 Scheffel Gerste.		
Dorf und Kirchsp. Bellinghoven 50 $\frac{1}{2}$ Berl. Scheffel Roggen in 17 ganz neuen Säcken franco hiehin.		
Stadt Dortmund und dazugehörige Ortschaften Wambel, Brechten, Koerne, Dorstfeld 1 Faß mit 455 Pf. Speck und Schinken, 749 Pf. Schwarzb., 36 Pf. Weiss.		

	Rthl.	flbr.
brod, 1 Topf Schmalz, $\frac{1}{4}$		
Tonne Hering, noch 3 große		
Fässer Brod, 1 großes Faß voll		
Speck, Schinken, Würste u.		
f. w., noch 42 schwere Brodte,		
1 Ballen und 6 Päckle Klei-		
dungsstücke, 26 Säcke Roggen,		
1 Sack Gerste, 1 Kiste mit		
Fleisch und Unschlitt, noch		
1293 Pf. Roggen und 1 Pa-		
cken Leinwand und Geld von		
Dorffeld	11	41
Von der Exped. des Westfäl.		
Anzeigers in Dortmund	447	29 $\frac{1}{4}$
Hr. Baurichter in Teck-		
lenburg 1 Packer mit ver-		
schiedenen Winkelwaaren.		
Sonnborn einige Kleidungs-		
stücke und an Geld	100	—
Stadt Schwelm	446	56
Hovngericht Schwelm von		
Müggeberg	61	45 $\frac{1}{2}$
Die Langensfelder Bauers-		
schaft	158	37 $\frac{3}{4}$
Gevelsberg	231	18 $\frac{1}{2}$
Herrschaft Hardenberg durch		
Hrn. Richter Hardung	524	—
Urdenbach	90	42
Freiheit und Kirchspiel Metts-		
mann	500	30
Freiheit Gräfrath	138	35
Dorf u. Kirchsp. Wald	266	24
Ein Schullehrer und dessen		
Schüler aus Schwelm	4	3 $\frac{1}{2}$
Hr. Joh. Eberh. Plathoff in		
Elberfeld sammelte bey einigen		
Freunden in Frankfurt am M.	187	40
Die Loge zu Bochum	97	30
Dorf Halver	52	25
Ein Wagenannter sammelte auf		
dem Jahrmarkt zu Witten	16	1 $\frac{1}{2}$
Die Diederichsche Schauspie-		
ler-Gesellschaft am Schwelmer		
Brunnen	36	7 $\frac{3}{4}$
Magistrat und Bürgerschaft in		
Hagen	254	15
Die Gemeinde zu Schöller	33	42 $\frac{1}{2}$
Die Gemeinde zu Grutichen	48	—

	Rthl.	flbr.
Hr. J. N. Ehrenberg in		
Elberfeld	13	10
Hr. Müller aus Mülheim	3	17 $\frac{1}{2}$
Enneperstraße u. Eilpe	138	37
Die reformirte Gemeinde zu		
Heinsberg im vormaligen		
Herzogthum Jülich	27	24
Hr. Vädeler in Essen	172	44
Der Königl. Preussisch. Herr		
General v. Blücher in Mäns-		
ter	52	15
Hr. Peter Bräuning über-		
brachte von dreym Freunden in		
Frankfurt am Mayn	23	16 $\frac{1}{4}$
Die Gemeinde zu Remling-		
rade und deren Glaubensge-		
nossen zu Weyenburg	63	—
Wälfrath für die reformirte		
Gemeinde	300	18
Die Gemeinde auf der Straß-		
sen für die hiesige lutherische		
Gemeinde	66	—
Die Stadt Osnabrück	482	20
Die Stadt Edlhn	267	—
Die Bänder Gemeinde	6	35
Die Loge in Hamm	31	12
Die Zeitungs-Exped. in Wesel	242	24
Welbert	215	26
Die Hrn. Achenbach und		
Brännighausen in Elber-		
feld haben von Freunden in		
Frankfurt am Mayn gesammelt		
105 Rthlr.		
Hr. Fuchs in Frankfurt hat		
gesammet 625 Rthlr. 46 flbr.		
Hr. Friedr. Feldhoff in		
Frankfurt	52	Rthlr. 33 flbr.
Hr. Bassenge in Dresden		
eingesandt 58 Rthlr. 27 flbr.		
Frank. Cour. 841	—	46 —
ist hiesig Courant	887	16
Mülheim an der Ruhr	1060	52
Hr. Overweg aus Raumburg	51	17 $\frac{1}{2}$
Hr. v. den Westen in Crefeld	140	36
Magistrat in Limburg	163	36
Die Gemeinde zu Elsen	200	—
Freyh. von Doe zu Ulenbruch		
im West Recklinghausen	190	—

Die L. in B.	20	16½
Das Dorf Nönsahl	27	—
— — Dahl	73	45
— — Wörde	131	4½
Hr. Hofrath Jung in Warb.	3	—
Meurs	16	38
Reichlingen	182	17¼
Hr. Hölken im Hamm	6	—
Eronenberg	176	28
Die Gemeinde zu Dhann	55	—
Aus Düsseldorf sandte Hr.		
Stiftsdechant Lülendorf	95	2
reform. Pred. Hr. Pichan		
dieselbst	692	20⅓
luth. Pred. Hr. Hartmann		
dieselbst	194	—
Hr. Hofbanquier Bredt in		
Barmen hat gesammelt von		
Freunden:		
in Hamburg 81 Rth.	34	
in Bremen 42 —	10	
in Osnaburg 26 —	53	
in Brauschw. 10 —	32	
in Basel 23 —	11	

	184	20
Mengede	8	16⅓
Gimbron	86	57¾

Die ganze Einnahme der
eingeschickten Gaben für die
Abgebrannten war demnach an
Geld 18953 7

Dieses Verzeichniß überzeugt uns und ei-
nen jeden Leser, daß Menschenliebe noch
nicht aufgehört hat, und daß Gott auch da
wieder heilet, wo er hart schlägt.

Empfangen Sie nochmals, edle Wohlt-
häter, unsern und aller unserer Mitbür-
ger heissesten Dank! Genießen Sie in dem
Bewußtseyn, viele hartgeschlagene Leidende
erquickt zu haben, süßen Lohn! Gott, der
Allmächtige und Gütige erfülle die Wünsche
und Gebete, die wir oft in der Stille,
oft in unsern gottesdienstlichen Zusammen-
künften mit Thränen der Nährung für Sie
thaten! Er vergelte Ihnen und Ihren
Nachkommen alle Liebe, die Sie unserer
Stadt im Unglück und Elend erwiesen ha-
ben!

Kade vorm Wald den 17ten März
1804.

Die zur Bertheilung der milden
Beyträge erwählte Deputation in
Kade vorm Wald.